

im Augenblick der Begegnung war, dem/der anderen zugewandt. Dabei machte Jesus keinen Unterschied zwischen Frauen und Männern, wie das durchaus erwartet wurde, zwischen Erwachsenen und Kindern auch nicht. Bei arm und reich, da war er durchaus parteiisch, er stand auf der Seite der Armen, was aber nicht bedeutete, dem Reichen ohne Zuwendung und Respekt, ja Liebe zu begegnen. Der Mensch ist Abbild Gottes. Frauen und Männer: jung, alt, gesund, krank, gerecht, ungerecht, sie machten die Erfahrung einer heilsamen Begegnung mit Jesus. Das Heilende in der Begegnung untereinander als Menschen in den Spuren Jesu mit allen Menschen und mit der Schöpfung, das sind Spuren, die heute wieder sichtbar werden müssen.

Manches ist verdunkelt im Laufe der Jahrhunderte – mal mehr, mal weniger.

Manches funkelt und leuchtet noch. Das gilt es zu bewahren.

Wir Christinnen und Christen sind unterwegs in den Spuren Jesu, die er uns hinterlassen hat, nicht so sehr in einem Felsenstein, sondern in seiner Botschaft in Wort und Tat.

***Welche Spuren möchtest Du/möchten Sie hinterlassen? Heute – Morgen?
Wie können wir heilsam sein für unsere Mitmenschen und die Schöpfung?***

Der Heilige Geist ist der Beistand, der Unterstützer, um gut in den Spuren Jesu zu bleiben. Beten wir um diesen Hl. Geist in den kommenden Tagen!

Euer/Ihr Pfarrer Thomas Mogge

Ins Gespräch kommen mit der Hl. Schrift und miteinander



***Botschaft
an Christi Himmelfahrt***

Ein Impuls von Pfarrer Thomas Mogge

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus (28, 16-20)

*In jener Zeit gingen die elf Jünger nach Galiläa auf den Berg,
den Jesus ihnen genannt hatte.*

*Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder,
einige aber hatten Zweifel.*

Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen:

Mir ist alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf der Erde.

Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern;

*tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes
und lehrt sie,*

alles zu befolgen, was ich euch geboten habe.

Und siehe,

ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt

Heute zum Feiertag würde ich gerne mit Euch und Ihnen gewissermaßen ein kleines Geländespiel machen, nämlich auf Spurensuche gehen.

Ausgangspunkt der Spurensuche ist ein Felsen auf einem Berg, ganz nah bei Jerusalem. Auf diesem Felsen befindet sich etwas, das aussieht wie ein Fußabdruck. Tatsächlich wird dieser Berg verehrt als der Ort, an dem Jesus, der Auferstandene, seinen Jüngern zum letzten Mal erschienen ist und den Auftrag gab, in die ganze Welt sich aufzumachen und den Menschen die frohe Botschaft zu verkünden und vorzuleben.

Der Fußabdruck sei entstanden, als Jesus dann zu Gott dem Vater heimgekehrt ist in seiner Himmelfahrt, so als ob er Schwung genommen hätte, um in den Himmel zu gelangen.

Das ist natürlich schwierig, Himmelfahrt so zu verstehen.

Aber Menschen brauchen für ihr Leben manchmal etwas Handfestes und sei es nur eine Spur, so eine Art „Beweis“, da ist etwas geschehen.

Für mich ist diese Spur ein guter Ausgangspunkt, um zu fragen:

Welche Spuren hat Jesus eigentlich hinterlassen?

Er selbst und was ist daraus geworden?

Und wir wissen durch einen Blick in die Geschichte von Welt und Kirche, dass dies einen ziemlichen Unterschied ausmacht.

Jesus hat Spuren hinterlassen in seiner Beziehung zu Gott, die er in seinen Worten und Taten den Menschen als frohe Botschaft verkündet hat.

Gott ist bedingungslose Liebe und unendliche Barmherzigkeit,

mit großer Geduld, mit Treue bleibt er den Menschen nahe. Er gibt

Orientierung für ein konsequentes Leben in seinen Spuren. Doch er verzeiht und geht denen nach, die jene Spur verloren haben, eilt ihnen entgegen wie der Vater seinem Sohn, um sie in die Arme zu schließen.

Auf diesen Gott kannst du bauen – so ist die Botschaft von Jesus, der in immer neuen Geschichten, aber auch in seinem Handeln diesen Gott sichtbar und erfahrbar macht. Das sind die leuchtenden Spuren, die Jesus hinterlassen hat in seinem Leben und in seinem Sterben, das diese Liebe zu Gott seinem Vater wie in einem Brennglas bündelt und leuchtet.

Dass aus dem so nahen und liebenden Gott Jesu ein in mancherlei Hinsicht so ferner und strenger Gott geworden ist im Laufe der Geschichte, das hat die Spuren Jesu verdunkelt und es ist unsere Aufgabe, sie wieder zum Leuchten zu bringen.

Die andere Spur Jesu führt zu den Menschen, denn aus seinem Bild von Gott hat sich für Jesus der Umgang mit den Menschen konsequent abgeleitet.

Wenn Jesus einem Menschen begegnete, dann war es so, dass er ganz und gar